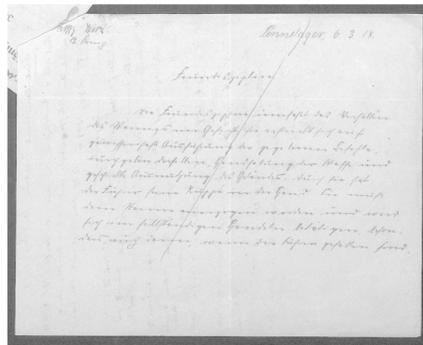


# Zum 100. Todestag von Dr. Wilhelm Lindenstruth (1885-1918)

## Geschichtsforschung in Kriegszeiten

Geschichtsforschung kann eine Sucht sein – die den studierten Historiker Dr. Wilhelm Lindenstruth gepackt zu haben scheint.

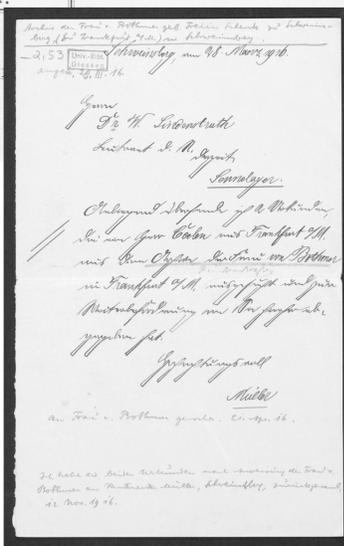
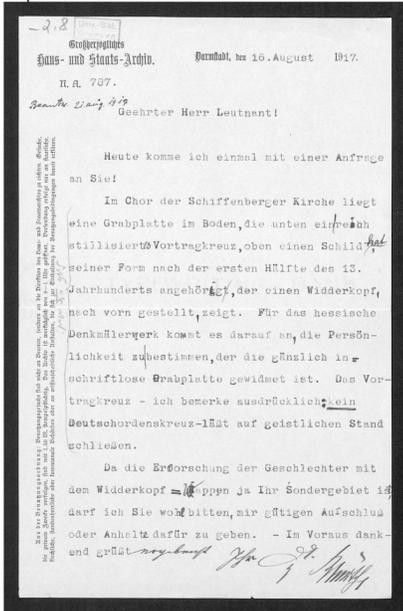
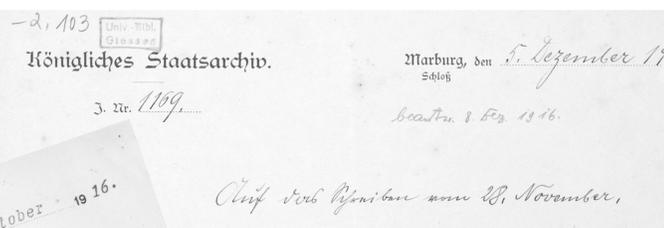
Wilhelm Ludwig Friedrich war über lange Jahre ein Weggefährte in der wissenschaftlichen Arbeit von Wilhelm Lindenstruth. In seinem Nachruf beschreibt er kurz den militärischen Werdegang Lindenstruths: „Bereits am 4. August [Anm. Red. 1914] trat er voll vaterländischen Hochgefühls als Vizefeldwebel beim Inf.-Reg. Nr. 70 in Saarbrücken ein. Mit seinem Regiment kämpfte er zuerst in Frankreich, dann in Rußland, nahm hier an der Schlacht in Masuren teil, und im Dezember 1914 wurde er zum Leutnant d. Res. befördert. Im folgenden Jahre erkrankte er an Magen- und Darmkatarrh sowie an Gelenkrheumatismus. Wieder genesen kam er als ausbildender Offizier in das Sennelager, um die Offiziersaspiranten zu unterrichten, eine Tätigkeit, die ihm als Pädagogen sehr zusagte. Seit dem Herbst 1917 wieder kriegsverwendungsfähig und nach dem Westen in ein Feldrekrutendepot zum Res.-Inf.-Reg. Nr. 60 versetzt erwarb er sich dort als Kompagnieführer schnell die Liebe und Achtung seiner Untergebenen und Vorgesetzten. In den folgenden Stellungskämpfen führte Lindenstruth mit Umsicht und Tatkraft seine Kompagnie vor dem Feinde.“



Unterrichtsvorbereitung im Sennelager: „Feuerdisziplin“



Die Zeit im Sennelager nutzte Lindenstruth zu geschichtlichen Forschungen. Er korrespondierte mit zahlreichen Archiven.



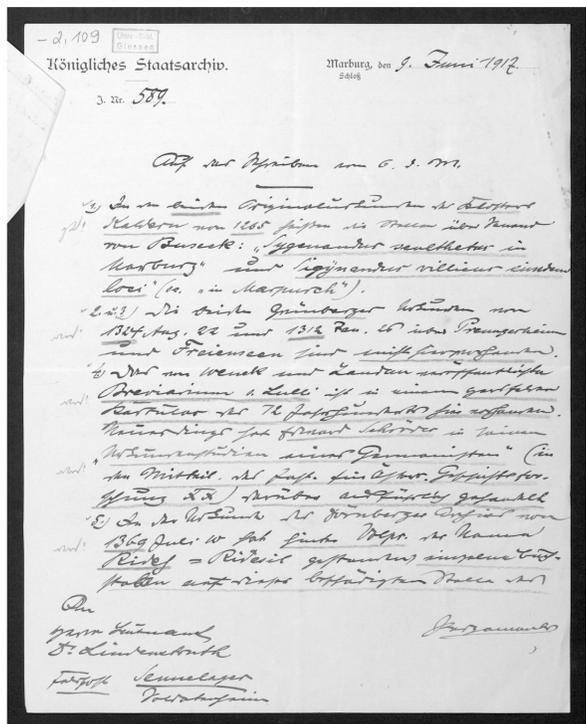
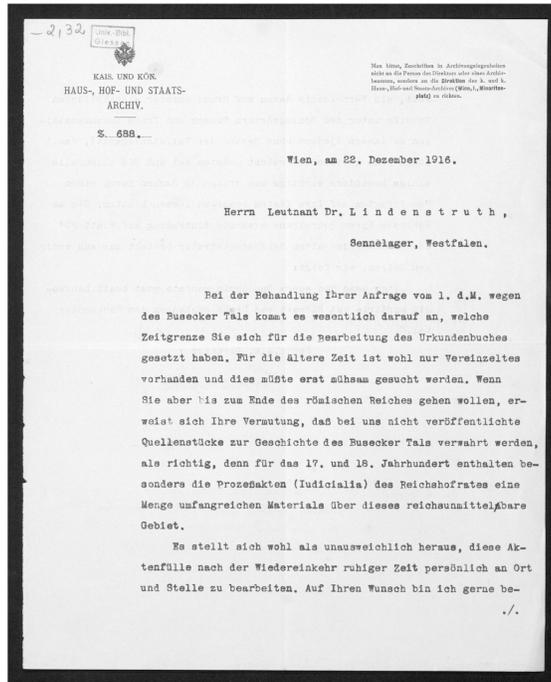
© alle Bilder: Universitätsbibliothek Gießen aus Bestand HS NF 587/2



Die im obigen Schreiben angesprochene Grabplatte befindet sich noch heute in der Schiffenberger Basilika. Lindenstruths Antwort ist nicht überliefert. Noch immer kann über den „Busecker“ vom Schiffenberg nur spekuliert werden.

Zum Teil wurden ihm von den Archiven Anfragen beantwortet, Auskünfte erteilt. Anfangs hatte er noch die Möglichkeit sich Urkunden direkt, oder in die Bibliothek in Paderborn, zuschicken zu lassen. Mit fortschreitendem Kriegsgeschehen wurde der Versand eingestellt.

Der Heimatkundliche Arbeitskreis Buseck e. V. hat nach 24jährigem Bestehen noch nicht alle Archive (wir waren z. B. noch nie in Wien) durchforstet mit denen Dr. Wilhelm Lindenstruth in Kontakt stand.



Lindenstruths ambitioniertes Ziel war, wie Friedrich in seinem Nachruf schreibt, das „in Regestenform ... als Nachlaß vorliegende, nahezu druckfertige Urkundenbuch des Busecker Tals“. Eine Sammlung der Inhalte (fast aller) die Ortschaften des Busecker Tales betreffen Urkunden hätte eine gute Grundlage zur Beschreibung der Geschichte des Busecker Tales und seiner Dörfer gebildet. Sein großes Vermächtnis an die Nachwelt kam nicht mehr zur Druckreife. Seine Materialsammlung wurde im Staatsarchiv Darmstadt aufbewahrt. Gegen Ende des II. Weltkrieges wurden die Archivalien des Staatsarchivs an verschiedenen Orten zur Sicherung ausgelagert. Das Außenlager mit Lindenstruths Nachlaß wurde ein Opfer der Bombenangriffe und ist komplett vernichtet worden.

